

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährig 200 Kronen; halbjährig 100 Kronen; vierteljährig 50 Kronen; monatlich 20 Kronen; für Oesterreich, Deutschland, Tschecho-Slowakei und Jugoslawien vierteljährig 70 Kronen; für das übrige Ausland 90 Kronen.
Einzeln Nummern 1 Krone.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
 Redaktion und Administration:
 Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84.
 Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-

Die Finanzlage.

Finanzminister Baron Friedrich Korányi hat heute, nachdem er dem Hause vier Gesetzentwürfe finanzieller Natur unterbreitet hatte, sein finanzielles Exposé in geschlossener Sitzung vorgelesen. Kennzeichnend für den Ernst der finanziellen Lage, in der sich das Land befindet, ist der Umstand, daß der oberste Leiter unseres Finanzwesens das Exposé, womit er die auf der Tagesordnung befindliche Verhandlung des Budgetprovisoriums einzuleiten hatte, in geschlossener Sitzung zu unterbreiten wünschte. Denn es bedarf keines besonderen Scharfsinns, um zu erraten, daß nur sehr ernste Gründe den Finanzminister zur Neujerung dieses Wunsches bewegen konnten. Der Inhalt des Exposés entzieht sich jedoch der Öffentlichkeit, was schon an und für sich als ein sehr bedenkliches Zeichen der schwierigen finanziellen Lage des Landes gewertet werden muß. Jedenfalls müssen die Ausführungen des Finanzministers von tiefer Wirkung gewesen sein, denn unter ihrem Eindrucke wurde das Budgetprovisorium sozusagen ohne Debatte glatt verabschiedet. Nachher wurde auf Ersuchen des Finanzministers neuerlich eine geschlossene Sitzung angeordnet. Die Einzelheiten dieser zweiten geschlossenen Sitzung sind ebenfalls nicht in die Öffentlichkeit gedrungen. Wir glauben kaum, daß Finanzminister Korányi, dem die Anerkennung nicht versagt werden kann, daß er sein verantwortungsvolles Amt unter ungemein schwierigen Verhältnissen mit hohem sittlichen Ernst bekleidete, diesen ungewohnten, in unserer parlamentarischen Geschichte beispiellosen Schritt zu dem Zwecke unternahm, um der öffentlichen Meinung die Daten, die den Ernst der finanziellen Lage zu beleuchten geeignet sind, zu verbergen. Abgesehen davon, daß einem solchen Versuch der Erfolg auf eine längere Dauer versagt bliebe, kann der öffentlichen Meinung auch das Recht nicht abgesprochen werden, über die finanzielle Lage vor berufener Stelle sachlich orientiert zu werden. Ueberdies ist ja jedermann darüber im klaren, daß die Folgen des Krieges, der károlyischen Mißwirtschaft, der bolschewistischen Raubwirtschaft und der Plünderungen der fremden Besetzung die Finanzen des Staates zerrüttet hatten und die Lage durch die gewalttätige Verstimmlung des Landes und die unerträglichen Lasten, die uns der Gewaltfrieden von Trianon auferlegt, geradezu trostlos geworden ist.

Finanzminister Korányi, der mit offenen Augen sieht, daß wir am Rande des Abgrundes stehen, mag sich zu diesem auffallenden Schritte eher aus dem Grunde entschlossen haben, um der Nationalversammlung daselbst eindringlich ans Herz zu legen, was er gestern bei einem Bankett, das die Landes-Zentral-Kreditgenossenschaft anlässlich des Genossenschaftsfestkongresses veranstaltet hatte, ausgeführt hat. Tat er dies, so hat er keine überflüssige Arbeit verrichtet. Heute, da das Gleichgewicht im Staatshaushalte nicht hergestellt werden kann und die Steuerschraube bis zur Unerträglichkeit fest angezogen werden muß, um die Ausgaben nur halbwegs in Einklang mit den Einnahmen zu bringen, da wir nicht imstande sind, den schier ganz vernichteten Wert unserer Valuta auch nur einigermaßen zu heben, darf die Einheit der Nation nicht gestört werden. Die Einheitsfront muß hergestellt und die Führerschaft jenen überantwortet werden, die hierzu berufen sind. Nicht mit persönlichen Streitigkeiten und mit kleinem Parteigezänke, sondern mit ernster legislativischer Arbeit hat die Nationalversammlung den Boden zum Wiederaufbau vorzubereiten. Nur wenn dieser Weg beschritten wird, kann ein Wandel zur Besserung eintreten. Die Konsolidierung im Innern ist das Hauptziel, dem wir alle zustreben müssen. Dann erst kann die produktive Arbeit, dieses einzige Heilmittel gegen das finanzielle Uebel, einleiten.

Vor der Demission des Kabinetts.

Die Anmeldung der Abdankung. — Aus der Nationalversammlung. — Die Stellungnahme der Parteien. — Die finanzielle Lage.

Die Nationalversammlung vollendete heute die Indemnität. Damit ist für die Regierung der Moment gekommen, wo sie ihren Platz einem anderen Kabinett überlassen kann. Die Demission ist bereits beschlossen und wird morgen angemeldet werden. Für die Dauer der Entwirrung der Krise wird in den Beratungen der Nationalversammlung eine Unterbrechung eintreten. Allem Anscheine nach wird der Vollzug des Regierungswechsels mehrere Tage in Anspruch nehmen. Wenn auch das Verhältnis zwischen den Parteien, aus welchen sich die kommende Regierung rekrutieren soll, vollständig geregelt erscheint, taucht andererseits eine Reihe von Fragen auf, deren Klärung längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Die beiden führenden Parteien stellen nämlich dem kommenden Regierungschef gegenüber mehrere aus der gegenwärtigen Situation entspringende Forderungen auf, deren Realisierung nicht ganz leicht zu sein scheint. Im Laufe des morgigen Tages werden die Exekutivkomitees der Landwirtpartei und der Christlich-nationalen Vereinigung Beratungen abhalten, um über die während der Entwirrungsaktion einzuschlagende Taktik zu beraten.

Ueber die Person des kommenden Ministerpräsidenten werden verschiedene Kombinationen verbreitet. Die meisten Chancen hat unverändert Aderbauminister Kubinek. Seit einigen Tagen launert man aber auch den Namen des Grafen Stefan Bethlen, der zurzeit noch nicht Mitglied der Nationalversammlung ist, aber in den nächsten Tagen bei einer Stichwahl zu einem Mandat gelangen dürfte und sich dann der Landwirtpartei anschließen wird. Graf Bethlen ist der Kandidat einer Kasinogruppe; nichtsdestoweniger steht man seiner eventuellen Designierung nicht schroff ablehnend gegenüber, weil man glaubt, daß mit ihm ein Politiker von größerem Gewicht ans Ruder gelangen würde. Nicht uninteressant ist, daß heute an einzelnen politischen Stellen der gegenwärtige Honvedminister Sóos als präsumtiver Ministerpräsident genannt wurde; eine Version, die bei den Agrariern als unwahrscheinlich, bei den Christlich-nationalen als plausibel bezeichnet wurde.

Sobald das neue Kabinett konstituiert sein wird, muß sich daselbst in erster Reihe mit der Sanierung der finanziellen Verhältnisse befassen. Der Staatshaushalt erheischt eine rasche Regelung. Dazu muß ein großes finanzielles Programm verwirklicht werden, das nicht nur von den Steuerträgern des Landes größere Opfer verlangt, sondern auch von den Parteien der Nationalversammlung entsprechendes Verständnis für die unerlässlichen Forderungen des Landes erheischt. In Verbindung mit diesen Fragen gelangt die Einführung des Getreidemonopols zur größten Aktualität.

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Gesetzentwurf über das Budgetprovisorium verhandelt und erledigt. Nachdem Referent Johann Flódy-Szabó die Vorlage zur Annahme empfohlen hatte, brachte Markgraf Georg Pallavicini den zwischen der Regierung und der Warenverkehrs-Aktiengesellschaft der Genossenschaften abgeschlossenen Vertrag zur Sprache, laut welchem der Gesellschaft statt eines Promille eine Provision von vier Prozent bewilligt wurde. Der Vertrag selbst wurde nicht effektiviert, da Serbien uns keinen Weizen geliefert, doch sei dieser Vertrag, meinte Redner, charakteristisch für das Vorgehen der Regierung. Redner bemängelte es ferner, daß die Einbringung und Bewertung der Ernte ebenfalls dieser Aktiengesellschaft, beziehungsweise dem von ihr zustande gebrachten Syndikat übertragen wurde. Die dem Syndikat zugesicherten Manipulationskosten betragen etwa hundert Millionen. Diese Beträge müssen bei altruistischen Anstalten als geradezu horribel betrachtet werden. Finanzminister Baron Friedrich Korányi unterbreitete dem Hause vier Gesetzentwürfe, und zwar über die Geldinstitutszentrale, über die auf Schädigung des Staatsärars gerichteten Verbrechen und Vergehen, dann über die Vermögensübertragungsgebühren und schließlich über die Abänderung und Ergänzung des

G.-N. XXIII: 1898 betreffend die landwirtschaftlichen und Gewerbe-Kreditgenossenschaften und Gewerbe-Kreditgenossenschaften. Der Finanzminister suchte sodann um Anordnung einer geschlossenen Sitzung an, da er seine Ausführungen über die finanzielle Lage in geschlossener Sitzung vorzutragen wünsche. Die geschlossene Sitzung wurde hierauf angeordnet. Nach Wiedereröffnung der Sitzung unterbreitete Josef Szabó einen Beschlussesantrag, in welchem er die Maßnahmen zur Verbesserung der materiellen Lage der gewerblichen Arbeiter und zur Niederbrechung des Warenwuchers und Kettenhandels, sowie die Erhöhung der Kopfquote der Arbeiter forderte. Der Finanzminister und der Abgeordnete Gaston Gál nahmen gegen den Beschlussesantrag Stellung, der mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Hierauf wurde der Gesetzentwurf über das Budgetprovisorium im Allgemeinen und in den Details angenommen. Justizminister Ferdinandy unterbreitete einen Gesetzentwurf über die Gehaltsregelung der Richter und Staatsanwälte. Der Justizminister machte ferner dem Hause die Mitteilung, daß die am 10. März 1919 erfolgte Ernennung des Präsidenten des Staatsrechnungshofes Dr. Stefan Strauß für ungültig erklärt und gegen ihn wegen des Vergehens der Aufreizung des Strafverfahrens eingeleitet wurde. Auf Ersuchen des Finanzministers wurde neuerlich eine geschlossene Sitzung angeordnet, die bis 1/3 Uhr dauerte. Die Sitzung wurde sodann wiedereröffnet und sofort geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Der Boykott gegen Ungarn.

Rundgebungen gegen den Boykott.

Wien, 25. Juni. Die Beamtenschaft im Wiener Ostbahnhof veröffentlicht in den Zeitungen folgende Erklärung:

Die pflichtbewußten Beamten und Bediensteten des Wiener Ostbahnhofes, die am 23. d. durch Gewaltandrohungen gezwungen, ihre Dienstposten verlassen mußten, erklären der Öffentlichkeit, solidarisch und nachdrücklich, entgegen anderweitigen Behauptungen, daß sie sich bei ihren Entschlüssen lediglich auf die Erklärung der Regierungsstellen, wonach die Boykottbewegung als Dienstverweigerung anzusehen ist, berufen, dies umso mehr, als sie überzeugt sind, daß der Boykott für die darbenge Wiener Bevölkerung, die ohnehin genug lange dem Glend preisgegeben war und ist, nur noch weitere katastrophale Entbehrungen bringen muß.

Wien, 25. Juni. Die Großdeutsche Vereinigung hielt unter Vorsitz ihres Obmannes Dr. Dinghofer eine Sitzung ab, in der eine Entschliebung einstimmig angenommen wurde, in der es u. a. heißt:

Die aus dem Boykott gegen Ungarn entstehenden wirtschaftlichen und politischen Gefahren veranlassen die Großdeutsche Vereinigung, an die geschäftsführende Regierung Dr. Renner dringende und ernste Vorstellungen zu richten, sofort in der Richtung Einfluß zu nehmen, daß dieser gegen den Willen der Mehrheit der österreichischen Bevölkerung über Ungarn verhängte Boykott jegliche aufgehoben und dadurch allen gefährlichen Wirkungen, die aus ihm auf innerpolitischen Gebiete und in außenpolitischen Fragen sich ergeben können, radikal vorgebeugt werde.

Eine amerikanische Stimme.

Wien, 25. Juni. Einer unserer Redakteure hatte heute Gelegenheit, mit einem hervorragenden Mitglied der Wiener amerikanischen Mission zu sprechen. Dieses gab der Meinung Ausdruck, daß der Boykott in ganz kurzer Zeit eingestellt werden müßte, da sein ohnehin erfolgloser Verlauf den Wienern beträchtlichen Schaden zufügt und auch die allgemeine Unzufriedenheit wächst.

Eine österreichische Interpellation.

Aus Királyhida wird dem Magh. Kur. gemeldet: In der gestrigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages interpellierte der Abgeordnete Dr. Ludz die Regierung in der Frage des über Ungarn verhängten Boykotts, unter dessen Wirkungen Deutschösterreich, besonders aber Wien, außerordentlich leide. Die Interpellation wurde gestern noch nicht beantwortet; aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Antwort morgen oder übermorgen erfolgen, da die Regierung inzwischen mit der sozialistischen Partei zu einer Vereinbarung gelangt sein dürfte.

Mißlingen des Boykotts.

Im Sinne der an das Ernährungsministerium einlaufenden Meldungen nehmen die Dimensionen

reiger.
 die Anzeige 30 R (fte.)
 den Sprachprofessor
 der nicht weit
 wohnt. Unter „Red-
 die Exp. 14550
 für. Prüfern mit
 ten und Klavierlehrer
 Sommerengagement
 eren Mädchen oder
 tein. Bitte unter
 an die Exp. dieses
 11305
 schen Unterrichts
 gebe Wohnung und
 einbarung. Schritte
 lag 466 an die
 14466
 laotermistern such
 ment. Fejer, Fe-
 III, 20. 14610
STELLEN
 ort gesucht. Be-
 ohnung gute Be-
 che Anträge unter
 an die Exp. 14539
 intelligent, gefes-
 taufenlose Familie,
 bestehend, gesucht.
 mit besten Refe-
 Offerte unter „Ber-
 die Exp. 14515
 deutsch-ungarische
 tin, Stenographin,
 ung verfiert, wird
 tezte Offerte find
 der Schritte „Ber-
 430“. 14430
 ober Mädchen ge-
 r., die selbständig
 en, mit Hilfe die
 verfiert, wird zu
 fern aufgenommen
 unter „Hausge-
 die Exp. 14456
IGESUCHE
 ig. Ueberwachung
 bet oder stummer
 für halbe ober
 ten sich an Frau von
 Kocallin, hirtig
 gatisch. Anträgen
 577“ an die Exp.
 14577
 guten Kenntnissen
 in sucht Stellung
 als. Ration kann
 Best. Anträge er-
 weit 219“ an die
 14219
 fopincér, ki na-
 ban volt alkal-
 keres 30.000 kor-
 onog más szak-
 valesket „Nyolc-
 illigéro a kiadóba
 14540
ANTRÄGE
 ! Berlangen Sie
 er erstklassige bei-
 ten bzw. Damen
 als ic. Davidov-
 körut 17. 14326
 éves, keresz-
 etterem tulaj-
 Vagyonom egy-
 Jövedelmem fel-
 sk. Jövendőbe-
 nzt, hanem há-
 sek. Leveleket
 ag 692“ a kiadó-
 12692
 sám huszon-
 estéry, egyetlen
 zomány 200.000
 dbirtok. Biztos
 riember levelet
 lt 693“ a kiadó-
 12693
 str. Kaufmann,
 00.000 R. Berme-
 passende Heirat
 me. ohne Kinder
 en) mit entspre-
 en gweßs Grün-
 en Schritt. Em-
 unter „Zukunft
 11524
 Agent, häuslich u.
 gan, 25 J. alt,
 ecklung 100.000
 Staifierung und
 che ein solider
 den Alters. Beom-
 in sicherer Stell-
 zur ernstgemeinte
 sie werden erbe-
 gshheit“ an die
 11523
 r Mann (Christ),
 000 Kronen Er-
 gweßs Einheitsat
 en die Bekann-
 tlich ergoener
 ge unter „Bild-
 te Exp. 11627
 möchte vermögende
 Kaufmann. Em-
 unter „Zeitig 590“
 11580
PONDENZ
 Dame, hier Item,
 are Bekanntheit
 teren Herrn. Zus-
 betin“ Annoncen-
 zervita-tér. 18713
 eine Dame, hote
 lbet, mußtafich,
 ne Bekanntheit
 in höchsten Preisen
 berlichkeit ober
 unter „Cavalieria
 12697

des Boykotts fortgesetzt ab; die österreichischen Eisenbahner schlagen ihm an den österreichischen Stationen Tag für Tag Brechen. In der Station **Fehring** sind heute weitere 44 Waggons auf ungarisches Gebiet eingelaufen, und zwar 11 Waggons Mehl und 33 Waggons verschiedener Textil- und Eisenwaren. Auch in der Station **Brud** sind mehrere Waggons Ware eingelaufen. Ungarischerseits steht natürlich die strengste Grenzsperrung aufrecht. Der Personenverkehr hat aber in gewisser Hinsicht abgenommen, indem jene, deren Reisepaß mit einer Spezialklausel des Ministeriums des Innern versehen ist, ungehindert die Grenze übertreten können.

Prügelei auf dem Wiener Ostbahnhof.

Wien, 25. Juni. Gestern nachmittag kam es auf dem Wiener Ostbahnhof wiederholt zu Ruhestörungen. Auf dem Bahnhof drängte sich eine große Menge, die abreisen wollte. Ein Bahnbeamter, der eine Kornblume im Knopfloch trug, wurde durchgeprügelt. Ein Teil des Publikums wollte ihn verteidigen, worauf eine allgemeine Schlägerei entstand.

Steiermark will liefern.

An das Ministerium des Innern sind Meldungen eingelaufen, wonach speziell die Grenzbevölkerung von Steiermark Offerten stellt, verschiedene Verpflichtungen und Lieferungen für Ungarn zu übernehmen, wenn entsprechende Kompensationen gegeben werden. Das Ministerium steht natürlich streng auf dem Standpunkt der ungarischen Regierung und hält an dem Boykott fest.

In Királyhida.

Aus Királyhida wird gemeldet: Gestern, am 24. d., traf der Güterzug Nr. 63 mit leerer Garnitur aus Österreich in der hiesigen Station ein, während die Züge Nr. 42 und 43 gleichfalls leer die Grenze passierten. Ueberhaupt werden die leeren Waggons wechselseitig herüber und hinüber gelassen, schon aus dem Grunde, damit wir einerseits für die deutschen Waggons kein Bönale bezahlen, andererseits aber deshalb, damit wir aus Österreich unsere Waggons zurück erhalten. Die Österreicher kamen auch mit der täglich verkehrenden Kohlentransportgarnitur, doch mußte sie, da die Kohlenlieferung unsererseits nicht zugelassen wurde, weiter zurückdirigiert werden.

Királyhida, 25. Juni. Gestern ist es einem ungarischen Memorqueur gelungen, drei Schlepper, mit Waren beladen, donauabwärts gegen Ungarn zu bringen. Als die Gemarkung dies erfuhr, ordnete sie die strengste Kontrolle des Verladens an.

Die Aufrechterhaltung des Schiffsverkehrs.

Wien, 25. Juni. Das Neue Wiener Tagblatt meldet: Das Reisebureau der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft ersucht um die Feststellung, daß die Gesellschaft den Personen- und Gepäckerverkehr auch während des Boykotts, und zwar in verstärktem Maße aufrechterhält. (U.N.B.)

Uneingeschränkter Personenverkehr auf der Donau.

Bis zur Stunde sind von den maßgebenden Stellen keinerlei Verfügungen getroffen worden, die darauf schließen lassen, daß der Schiffsverkehr auf den Linien der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft eine Unterbrechung erleiden wird. Heute nachmittag 6 Uhr ist von der Landungsstelle auf dem Petöfiplatz ein Dampfer nach Wien abgegangen. Ungarische Staatsangehörige müssen die Fahrt bei **Dévény** unterbrechen, während ausländische Staatsangehörige ungehindert bis Wien fahren können. Infolge dieser Bestimmung hat die Zahl der Reisenden wesentlich abgenommen. Auch ein Dampfer der Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft ist heute ebenfalls nach Wien abgelassen worden; die Zahl der Reisenden war sehr gering.

In den vorgedachten Abendstunden sind die jahrplanmäßig fälliger Wiener Dampfer hier eingetroffen. Wie man uns mitteilt, dürfte der Personenverkehr auf der Donau während der ganzen Dauer des Boykotts aufrechterhalten werden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Preise für neue Erdäpfel. Die Preisprüfungs-Kommission hat im Einvernehmen mit der Landes-Erdäpfelkanzlei die behördlichen Preise der neuen Erdäpfel im Detail mit 3 K. 50 H. per Kilogramm festgesetzt. Dieser Preis bleibt bis 31. August in Kraft. Für Erdäpfel im freien Verkehr wurde kein Preis vorgeschrieben.

Die neuen Tabakarten. Da in der nächsten Zeit neue Tabakarten ausgegeben werden, wurde eine Konfiskation der Anspruchsberechtigten angeordnet. Die entsprechenden Fragebogen werden Ende dieses Monats gleichzeitig mit den Lebensmittelkarten den Hausbesorgern eingehändigt.

Ermäßigung der Gaspreise für die Staatsbeamten. Die Staatsbeamten haben eine Aktion eingeleitet, um für sich bei den Gaspreisen eine 50prozentige Ermäßigung zu erwirken. Die Leitung der Gaswerke erklärte sich hierzu bereit, wenn ihr dagegen die Kohlenlieferungen zu einem fixierten Preise garantiert werden. In dieser Frage wird demnächst mit Beteiligung der Vertreter der Kohlenbergwerke eine Beratung stattfinden.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. Juni zu Ende geht, dieses rechtzeitig zu erneuern, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:	
Jährlich	K. 200.—
Halbjährlich	100.—
Vierteljährlich	50.—
Monatlich	20.—

Jeder Abonnements-Erneuerung, Wohnungsänderungs-Anzeige, Reklamation oder sonstigen, das Abonnement betreffenden Zuschrift ersuchen wir eine Adressklausel beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“,
Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Die Meteorologische Landesanstalt meldet vom gestrigen Tage: Das Wetter war in unserem Vaterland veränderlich, bewölkt. Nennenswerterer Regen fiel in Tiszaújváros, Eger, Tarczal, Békéscsaba und Sopron. Die Temperatur blieb überall niedriger als der mehrtägige Mittelwert. — In Budapest war gestern das Temperaturminimum 12 Gr. C., das Maximum 25 Gr. C. Heute früh 7 Uhr hatten wir 16 Gr. C. Das Wetter war heute schön, warm.

Die englisch-ungarische Freundschaft. Zur Feier des Gelingens der ersten Schritte der englisch-ungarischen wirtschaftlichen Annäherung gab Mr. Alfred Stead heute abend 8 Uhr im Hotel Rix ein Diner, zu welchem Ministerpräsident Dr. Alexander Simonyi-Semadám, mehrere Minister und Staatssekretäre, die Mitglieder der Budapestener englischen Mission, zahlreiche Politiker, der Regierungskommissär und Bürgermeister der Hauptstadt, höhere Militärs, Vertreter der Finanzwelt etc. geladen waren. Während des Dinners erhob sich Mr. Stead und hielt einen längeren Trinkspruch.

Die heutige Zusammenkunft, sagte er, sei für ihn von epochaler Bedeutung. Sie bedeute den Beginn des praktischen Zusammenwirkens zwischen England und Ungarn, welches zu gegenseitigem Vertrauen und zu gegenseitiger Freundschaft führen müsse. Der Krieg mit seinen Katastrophen habe Ungarn vom Joch Wiens befreit. Ungarn sei heute in nationaler Hinsicht frei, und diesem Umstand verdanke ich die hoffnungsvolle Aussicht, daß es sich dereinst über seine heutigen Grenzen erstrecken wird. Es sei ebenso das Interesse Englands wie Ungarns, daß Ungarn gedeihe und erstarke. Er für seine Person sei hievon so fest überzeugt, daß er ohne Zögern daran gehe, die ungarisch-englischen Beziehungen aus voller Kraft zu entwickeln. Er freue sich, daß die englisch-ungarische Bank als erstes Ergebnis seiner Bemühungen zustande gekommen ist und daß das englische Kapital in größerem Maße an der Donauschiffahrt beteiligt ist. Ungarn sei durch die internationale Donau ebenso ein Nachbarstaat Englands geworden wie jedes Land, dessen Küsten vom freien Meere bespült werden. Ungarns wunderbare geographische Lage müsse es zum Zentralverkehrspunkte Mittel- und Südosteuropas machen. England möchte gerne dazu beitragen, daß Ungarn seinen europäischen Beruf von neuem und in gesteigertem Maße entfalten könne. Er erhebe sein Glas auf die englisch-ungarische Freundschaft, auf das Gedeihen und die Zukunft Ungarns.

Dem mit stürmischem Beifall aufgenommenen Toast Mr. Steads beantwortete Ministerpräsident Alexander Simonyi-Semadám, der mit großer Freude feststellte, daß wir den Weg des gegenseitigen Vertrauens gefunden haben mit denjenigen, die früher unsere Feinde waren und die jetzt reilich unsere Freunde sein wollen. Dazu, daß wir auf diesem Wege fortschreiten und das gegenseitige Verständnis ausbauen können, wünscht er, daß Gott allen unseren Freunden und besonders den Engländern helfe, die so rasch unsere guten und verlässlichen Freunde geworden sind.

Major G. A. Lyons im Verkehrsmuseum. Der amerikanische Major G. A. Lyons R. E. besichtigte heute in Begleitung seiner Sekretäre das hiesige Verkehrsmuseum. Die Führung übernahm Ministerialrat Gedulh, der auch die Sammlungen eingehend erklärte. Major Lyons zeigte besonderes Interesse für die Modelle betreffend das Eisenbahnbauwesen, die Schifffahrt und die Post und war von der vorzüglichen Organisation der reichhaltigen Sammlung des Museums sehr überrascht.

Sommerferien beim Strafgerichtshof. Infolge des außerordentlich angehäuft Materials werden die Sommerferien beim Budapestener Strafgerichtshof heuer kürzer sein als sonst und am 5. Juli beginnen und bis zum 16. August dauern. Kurialrichter Langer tritt auch in diesem Jahre keinen Urlaub an. Während der Ferien antworten vier Ferienassessoren.

Die Beizung des Grafen Béla Széchenyi. Die sterblichen Ueberreste des gewesenen Kronhüters Grafen Béla Széchenyi, des älteren Sohnes Grafen Stefan Széchenyis, wurden am 21. d. von Budapest nach Nagyczent überführt und in der dortigen Familiengruft beigesetzt.

*** Erhöhung der Bezüge der Richter und Staatsanwälte.** In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung unterbreitete der Justizminister einen Gesetzentwurf über die Bezüge der Richter und Staatsanwälte. Danach werden die Richter und Staatsanwälte in sechs Gehaltsgruppen eingeteilt; in die erste (unterste) gehören die Bezirksrichter, Gerichtsräte und Staatsanwälte, in die sechste (höchste) der Präsident der Kurie und der Präsident des Verwaltungsgeschichtshofes. Das Gehalt beträgt in der I. Gruppe 7400—14.000, in der II. 12.000—18.000, in der III. 16.000—22.000, in der IV. 22.000 bis 24.000, in der V. 28.000, in der VI. 32.000 Kronen. Im Verhältnis zum Gehalt erhöht sich auch das Quartiergeld; überdies erhalten die Richter und Staatsanwälte die entsprechenden Personalzulagen und Unterhaltungen, deren die übrigen Staatsbeamten teilhaftig werden. Diese Gehaltsregelung bedeutet für den Staat eine jährliche Mehrausgabe von 5 Millionen Kronen.

*** Verhaftung des Präsidenten des Staatsrechnungshofs.** In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung meldete der Justizminister, daß die Ernennung Dr. Stefan Strauß zum Präsidenten des Staatsrechnungshofs für ungültig erklärt und gegen ihn das Strafverfahren eingeleitet wurde. Heute in den Nachmittagsstunden wurde Dr. Strauß durch zwei Detektivs zur Staatsanwaltschaft gestellt gemacht und für verhaftet erklärt. Gegen Dr. Strauß ist bereits seit Wochen das Strafverfahren im Zuge. Er wird beschuldigt, nach Ausbruch der Proletariendiktatur vor dem versammelten Beamtenkörper und sonstigen Angestellten des Staatsrechnungshofs, also in einer Versammlung und öffentlich, eine die Proletariendiktatur verherrlichende Rede gehalten zu haben. Die Erhebungen sind nun in ein solches Stadium geraten, daß die Staatsanwaltschaft die Verhaftung Dr. Strauß anzuordnen sich veranlaßt sah. Staatsanwalt Dr. Paul Szilassy unterzog Dr. Strauß einem kurzen Verhör und teilte ihm sodann den Haftbescheid mit.

*** Bedrohliche Wiedereröffnung der Komaromer Brücke.** Wie wir erfahren, hat sich vorgestern eine Entente mission, der sich auch Delegierte der ungarischen Regierung angeschlossen hatten, nach Komárom begeben, um dort mit dem Kommando der tschechischen Besatzungstruppen in Angelegenheit der Wiedereröffnung der Komaromer Brücke Verhandlungen anzubahnen. Die Kommission ist gestern wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach soll der Verkehr auf der Brücke demnächst wesentlich erleichtert, die Brücke für den Verkehr eventuell vollständig freigegeben werden.

*** Der Strafprozeß gegen die Volkskommissäre** beginnt bekanntlich am 5. Juli. Die Staatsanwaltschaft hat die Vorladung von 600 Zeugen beantragt, die in Gruppen vorgeladen werden sollen. Unter den Zeugen befinden sich der gewesene Stadthauptmann Dr. Karl Diez, der gewesene Ministerpräsident Dionys Berinck, Regierungskommissär Dr. Eugen Sipöcz, Bürgermeister Dr. Theodor Bödy, die Generale Julius Janussek und Georg Pazor, Oberleutnant Géza Dormády, mehrere Univeritätsprofessoren etc.

*** Die Valutaschwingeleien Jellineks.** Die Polizei setzt die Recherchen in Angelegenheit der Flucht Morton Jellineks energisch fort. Da in dieser Richtung nur die Angaben Létais und eines Zeuge der Redaktionsgruppe zur Verfügung stehen, wurde ein Teil der Detektivgruppe Kriehler nach Szeged entsendet, um dort Erhebungen zu pflegen. Die Geheimpolizisten werden nötigenfalls auch die Intervention der Entente missionen in Anspruch nehmen, um eruiere zu können, was an der angeblichen Flucht Jellineks über die Theiß wahr ist. — Ein in dieser Affäre Geschädigter, der namentlich sehr ausgedehnte Valutageschäfte mit Morton Jellinek abgewickelt haben soll, der Börsenkommissionär Paul Nagel, welcher mit 9 Millionen Kronen geschädigt wurde, wollte heute in seiner Wohnung durch Erhängen Selbstmord verüben. Unter der Last des Körpers riß jedoch der Strid und der Selbstmordversuch scheiterte hieran. — Die in Haft genommenen Direktoren Dr. Gerö und Léta wurden heute nachmittag der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

*** Die Zustände in Kecskemét.** Das U.N.B. meldet: Eine aus dem Obersten Stefan Réter, ersten Flügeladjutanten Hauptmann Ladislaus Magas házy und Sektionsrat im Honvedministerium Dr. Zoltán Bekény bestehende Kommission begab sich nach Kecskemét, um sich im Auftrage des Gouverneurs über die Stimmung der Bevölkerung und die dortigen Zustände zu informieren. In Kecskemét und Umgebung herrscht, wie die Kommission auf Grund unmittelbarer Verhöre feststellte, überall vollste Ordnung und Ruhe und die Bevölkerung bringt dem Gouverneur, sowie der Nationalen Armee die vollste Liebe und Anhänglichkeit entgegen.

*** Eisenbahnzusammenstoß.** Aus Wien telegraphiert man dem U.N.B.: Das Neue Wiener Journal meldet aus Prag: Gestern nach dreiviertel 10 Uhr nachts stieß in der Station Beloslav der Schnellzug Nr. 2 auf der Fahrt nach Karlsbad mit dem von Prag nach Komotau fahrenden Ver-

sonenzug zusammen. Eine Person wurde getötet, zwei Personen wurden schwer, eine leicht verletzt.

* Konvent. Die Pester evangelische deutsche Kirchengemeinde u. a. hielt jüngst unter dem Vorsitz des Kircheninspektors Johann Hein und des Pfarrers Gustav Adolf Brotschko einen Konvent ab, in welchem nach Genehmigung des Presbyterialberichts die neu-gewählten Kirchenfunktionäre Kurator Christian W a d und Schriftführer Johann Lang den Amteid ablegten, der bisherige verdienstvolle Kurator Wilhelm M o n r i s zum Ehrenkurator gewählt und schließlich die Vertreter für den Senioratskonvent entsendet wurden.

* Haftbefehl. Die Staatsanwaltschaft hat einen Haftbefehl ausgegeben gegen den 36-jährigen Professor Bela Balazs und dessen Gattin geb. Anna Hambassi, die verdächtigt sind, als Organe des Volkskommissars für Unterrichtswesen im vorigen Sommer aus der Staatskasse 335,000 Mark in Barentsch unrechtmäßig angeeignet zu haben.

* Ein Bauernaufstand in Belényes. Aus Kolozsvár wird dem U. A. B. gemeldet: Die siebenbürgischen rumänischen Bauern ziehen seit Jahrhunderten zur Ernte nach der ungarischen Tiefebene. Auch diesmal versammelten sich Tausende von rumänischen Bauern in Belényes (Komitat Bihar), um nach von dort ins Alföld zu begeben. Die rumänischen Behörden indes hinderten die armen Leute daran, die Demarkationslinie zu überschreiten. In ihrer Erbitterung empörten sich die Bauern gegen die Behörden und als ein Bataillon Soldaten gegen sie geschickt wurde, schloß sich dieses den Aufständern an. Nun wurde ein größeres Militäraufgebot nach Belényes dirigiert; das Militär nahm die Stadt unter Artilleriefire und schloß die größeren Gebäude der Stadt, darunter das alte rumänische Gymnasium, in Trümmer. Wie es scheint, fanden auch Infanteriekämpfe statt, denn nach Kolozsvár gelangte ein ganzer Spitalszug mit verwundeten rumänischen Soldaten. In Belényes gab es auf Seiten der Aufständigen 28 Tote und sehr viele Verwundete. Angeblickt ist die Ruhe bereits hergestellt, aber noch immer treffen rumänische Schuttruppen haufenweise in Belényes ein und da die rumänische Regierung auf ihrer Entscheidung beharrt, ist die Erbitterung im Wachsen begriffen und es nicht abzusehen, wie die Sache enden wird.

* Die Verleumdungen eines Wiener ungarischen Blattes. Das U. A. B. meldet: Das in Wien erscheinende Bécsi Magyar Ujság brachte vor einigen Wochen die Mitteilung, daß der Budapester Privatbeamte Eugen Kálmán, der zum Besuche seiner Schwiegermutter nach Baranó gereist war, dort nicht eingetroffen ist und einige Tage später seine Leiche in der Ronyha aufgefunden wurde. Die Untersuchung habe ergeben, daß ein Raubmord vorliegt. Demgegenüber veröffentlicht Frau Eugen Kálmán eine Erklärung, in welcher es heißt, daß an der Leiche nicht die geringste Spur von Gewalt oder Verletzung zu bemerken war und sämtliche Wertgegenstände und das Bargeld Kálmáns vorhanden waren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Kálmán verunglückt ist. Er stürzte in die Ronyha und fand im Wasser seinen Tod.

* Subventionierung der Gewerbetreibenden. U. A. B. meldet: Der Finanzminister hat mit der Zentralgenossenschaft der Gewerbetreibenden eine Vereinbarung getroffen, wonach das Institut der Mittel- und Kleingewerbetreibenden auf die anlässlich der Währungsreform der Banknoten auf ihre Namen ausgestellten und über das zurückgehaltene Staatsanleihen lautenden Quittungen bis zu 60 Prozent des Nominales, aber nicht über 10,000 Kronen Barzuschüsse liquidieren kann, sofern die Gewerbetreibenden Maschinen, Werkzeuge, Rohmaterial oder Halbfabrikate beschaffen wollen oder dies zwecks Zahlung der Arbeitslöhne nötig wäre. Die Gesuche um die Zuschüsse sind bei der Direktion der Anstalt (V. Nador-utca 22) einzubringen.

* Gottesdienste. Sonntag, den 27. d., finden um halb 10 Uhr vormittags in der evangelischen Kirche auf dem Deakplatz und um 5 Uhr nachmittags in der evangelischen Kirche in der Stadtwaldgasse deutsche Gottesdienste statt.

* Betrug. Die Polizei verhaftete heute den Privatbeamten Eugen Willingsdorfer, der der Herzogen Salamiabrik und der Zinostenska Banka unter dem Vorwande, ihnen Schweine und Hornvieh zu liefern, 70,000 K. entlockt hat.

* Verhaftete Einbrecher. Im Billestapen von Rispest wurden in der letzten Zeit nicht weniger als zehn Einbruchsdiebstahle verübt und die Täter machten in jedem Falle reiche Beute. Gestern gelang es den Detektiven, eine wohlorganisierte Einbrecherbande, bestehend aus den notorischen Dieben Franz Rila, Eugen Borbély, Franz Kuselka, Anton Schmidl, Johann Nagy, Ludwig Hirsch und Frau Josef Nagy, zu ermitteln und zu verhaften. Die Verhafteten gestanden die Rispester Diebstahle ohne Ausnahme ein.

* Spende. Die Stefan Szimon-A. G. hat für die Kriegsgefangenen-Vermittlungsaktion der MOVE 100,000 K. gespendet.

* Im Juniprogramm des Jardin treten vornehme Künstler auf.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Lustspieltheater tritt heute Alexander Göth nach langwieriger Krankheit zum ersten Mal in „Baccarat“ auf. Nachmittags findet eine Elendvorstellung statt. Für Sonntag nachmittags ist „Vanja bácsi“ angefügt. Donnerstag findet die Erstaufführung der Operette „A hermelines nő“ mit neuer, glänzender Ausstattung statt.

* Im Königstheater wird Sonntag nachmittags „Janos vitéz“, im Ungarischen Theater „Silvio kapitány“ gegeben. Beide Vorstellungen beginnen um 8 Uhr.

* Am 4. Juli werden sämtliche Bühnen der „Unio“ geschlossen. Bloß im Ungarischen Theater wird fortgesetzt, wo das Effektsstück „A névtelen asszony“ mit Emilie Márkus allabendlich vor ausverkauftem Hause in Szene geht.

* Im Ofner Sommertheater gelangt heute, Samstag, abend die Operette „Tul a nagy Krivánon“ mit Rufi Somogyi und Vend Tamási in den Hauptrollen zur Auffüh-

rung. Sonntag nachmittags geht „Iglói diákok“, abends „Bettelstudent“ in Szene.

* Im Budapest Theater (Stadtmädchen) wird heute die 25. Aufführung der Operette „Három a vénlány“, mit einem großen Kabarett verbunden, abgehalten. Jeder Besucher erhält als Souvenir ein Album. Sonntag geht das Stück zweimal in Szene.

* „Biboros“, „Nehántsírág“, „Kornevillei harangok“, „Boccaccio“ bilden das nächsttägige Programm im Suptädtischen Orpheum. Bis dahin gelangt täglich, auch Sonntag nachmittags, „Keringőszerelem“ zur Aufführung.

* Die Theateraktiengesellschaft „Unio“ hat den seit zwölf Jahren am Ungarischen Theater tätigen Oberregisseur Ladislaus Bojda zum künstlerischen Direktor dieser Bühne ernannt.

Offener Sprechsaal.*

Kultúrödi CZIPÓK érkezték jutányos árban kaphatók BENCZE CZIPÓSZALON 10411 Budapest, IV., Bécsi-utca 5, főemelet

MIETAUTOS offene, geschlossene, elegante Wagen nach dem Ausland, in die Provinz und in der Stadt zu jeder Zeit erhältlich bei der KIRÁLY AUTOMOBIL A. G. Budapest VII., Király-utca II. Telefon József 124-01, 124-02, 124-03. Bitten, auf die Adresse zu achten!

Dr. Vidor Sándor, orvos

gyermek-nyaralótelepe megnyílik június elsején Balaton-Lellén saját villában. Bővebbet VII., Rákóczi-ut 86; I. em. Telefon: József 60-36. 2426

BRILLANTEN, PLATINA, GOLD Spann Juwelier VII. Wesselényi-u. 6 alte Juwelen, Silber, Verlassenschaften kaufe ich zu höheren Preisen als jeder.

Brillanten Perlen, Juwelen kaufe zu höheren Preisen als jeder andere. vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. 7792 Székely Emil, Király-utca 51

Zozó Creme, Seife, Puder, Shampooon Eau de Cologne die besten Toiletartikel. Überall erhältlich! Erzeug.: Hunala-Apotheke Budapest, VII., Erzsébet-körut 56.

STELLA-BACKPULVER unerreicht. Überall erhältlich. Stella-Ledermann-Fabrik Budapest, VII., Rottenbiller-utca 46.

Vakmnkások kérelme. Azok a vakmnkások, kik a Garay-utcában kosarakat, nád-székeket, fonnak, keféket kötnék és raktáron tartanak, lovábbá utazó-, papir-, fa- és szénhordókosarakat, valamint gymölcs-szállítókosarakat stb. készítenek, mindennemű kosarak javítását elláallják. A megrendelt árut kívánatra házhoz szállítják. Kéfek, söprök, lábtörök és nádporlök is kaphatók. Megrendelések levelben vagy telefonon is elfogadhatók. Cim: Vak iparosok, Budapest, Garay-utca 24. Telefon 32-95.

Moderne und Antike WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN zu Gelegenheitspreisen: NAGY ZSIGMOND, BUDAPEST, VI., LAZAR-UTCA 3.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Regierungskrise in Oesterreich.

Wien, 25. Juni. (U. A. B.) Die Verhandlung über die Bildung eines Proporzkabinetts ist heute gescheitert, da die Christlichsozialen und die Sozialdemokraten über die Besetzung des Staatsamtes für Inneres sich nicht einigen konnten. Die christlichsozialen Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre ersuchten den Präsidenten Seiy schriftlich um ihre Enthebung von der provisorischen Fortführung der Geschäfte. Präsident Seiy hat den Staatskanzler Dr. Krenner mit der provisorischen Leitung des Staatsamtes für Ackerbau und den Staatssekretär Eldersich mit der provisorischen Leitung des Staatsamtes für Justiz betraut. An die Stelle des Staatssekretärs Ferdik, der sich der Demission der christlichsozialen Staatssekretäre angeschlossen hat, wird ebenfalls ein sozialdemokratischer Staatssekretär treten. Die Nationalversammlung tritt morgen um 1 Uhr nachmittags zusammen und wird

ohne Debatte ein einmonatiges Budgetprovisorium bewilligen.

Die Programmrede Giolittis.

Wien, 25. Juni. (U. A. B.) Das Neue Wiener Journal meldet aus Rom: Ministerpräsident Giolitti gab in der Kammer und im Senat eine programmatische Regierungserklärung ab, in der er erklärte, Italien müsse ohne Verzug freundliche Beziehungen mit allen Völkern herstellen. Giolitti kündigte einen Gesegentwurf an, wonach ohne vorhergehende Bestimmung des Parlaments eine Kriegserklärung nicht erfolgen kann.

Volkswirtschaft.

* (Obergerungische Berg- und Hüttenwerks-A. G.) Die Direktion dieser Gesellschaft hat für den 5. Juli eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Die Erweiterung der gesellschaftlichen Betriebe, sowie die bevorstehende Verwirklichung verschiedener, während der Kriegsjahre aufgeschobenen Pläne erfordern nämlich die Vermehrung der flüssigen Mittel und des Stammkapitals, letzteres auch schon im Hinblick auf die notwendig gewordene teilweise Rationalisierung des Unternehmens. Es wird daher die Erhöhung des Stammkapitals von 6.000.000 Kronen auf 12.000.000 Kronen beantragt werden, derart, daß das Stundifat der Prioritätsaktienbesitzer die zu diesem Behufe erforderliche Einzahlung leistet und auch die Verpflichtung übernimmt, sämtliche in Verkehr befindlichen Prioritätsaktien der Gesellschaft gegen Umtausch in ordentliche Aktien einzuliefern und annullieren zu lassen, insofern die Aktionäre ohne Inanspruchnahme des Reservefonds Gratisaktien auszufolgen werden können, wobei die über den Nominalwert der zu emittierenden neuen Aktien verbleibende Aufzahlung dem ordentlichen Reservefonds zugeführt wird. Auf jede alte Aktie entfällt eine neue. Der Geschäftsgang läßt eine der bisherigen zumindest gleich hohe Verzinsung des erhöhten Stammkapitals erhoffen.

* (Viertägige Börsepause.) Der Börsenrat hat beschlossen, die Börse Montag, 28. d., geschlossen zu halten, so daß die Börse vom 26. bis inklusive 29. geschlossen sein wird.

* (Der Steuerbetrug.) Finanzminister Baron Kóranhi überreichte heute der Nationalversammlung einen Gesegentwurf über den Steuerbetrug, d. h. über das Verbrechen und Vergehen der Schädigung des Fiskus. Der Entwurf fixiert den Steuerbetrug bis 5000 Kronen als Vergehen, darüber hinaus als Verbrechen. Die Strafe des Vergehens kann mit sechs Monate Haft, des Vergehens aber mit einjähriger Kerker bemessen werden. Außerdem ist eine Geldstrafe vorgeschrieben, deren geringstes Ausmaß das Doppelte des vorerhaltenen Betrages beträgt. In allen Fällen ist Amtsverlust und Entziehung der politischen Rechte festgesetzt.

* (Die Geldinstitutzentrale.) Der Finanzminister hat der Nationalversammlung heute einen Gesegentwurf unterbreitet, durch den die auf die Finanzinstitutzentrale bezüglichen bisherigen Gesetze geändert und ergänzt werden.

Im Interesse des stufenweisen Ausbaues der Geldinstitutzentrale, die derzeit 1334 Mitglieder zählt, von denen sich jedoch nur mehr 526 auf dem Gebiete des verständigsten Ungarn befinden, wird zunächst die obligatorische Revision für jene der Zentrale angehörenden Institute eingeführt, deren Eigenkapital nicht mehr als 40 Millionen Kronen beträgt. Diejenigen Institute, deren Eigenkapital größer ist, sowie diejenigen, die nicht Mitglieder der Zentrale sind, unterliegen der obligatorischen Revision nicht. Das Gesetz verfügt jedoch, daß neue Einlagen auf Einlagebücher nur jene Institute annehmen dürfen, die Mitglieder der Geldinstitutzentrale sind. Auch Mündelgelde werden in Zukunft nur bei solchen Geldinstituten placiert werden dürfen, die Mitglieder der Zentrale sind. Privatfirmen werden vom 1. Januar 1921 an überhaupt keine Einlagen mehr annehmen dürfen. Der Finanzminister wird ermächtigt, weitere 100 Millionen Nominalen Geschäftsanteile Serie B der Zentrale zu übernehmen, die jedoch ohne neuerliche Belastung des Staatsärars in den am 1. August 1919 zu Recht bestandenen Forderungen der Zentrale ihre Deckung finden müssen. Die Gewinnbeteiligung des Verars, die bisher erst dann begann, wenn die auf die Geschäftsanteile der übrigen Mitglieder entfallende Dividende 6 Prozent erreicht hat, wird jetzt schon bei 5 Prozent beginnen. Zur Gültigkeit der auf Kapitalerhöhungen bezüglichen und der auf die Verlegung des Amtssitzes bezüglichen Generalversammlungsbeschlüsse jener Geldinstitute, deren Eigenkapital nicht größer ist als 40 Millionen Kronen, ist die vorherige Zustimmung der Geldinstitutzentrale erforderlich.

* (Von der Börse.) An der Börse mehte heute nach langer Zeit wieder ein frischer Wind. Von der Annahme ausgehend, daß die innerpolitische Situation einer baldigen Lösung entgegengehe und auf Wiener Meldungen, daß an der dortigen Börse ungarische Werte gesucht werden, wagte sich die Spekulation nach langer Pause wieder aus ihrer Reserve heraus und begann auf einzelnen Gebieten Meinungskäufe vorzunehmen. Die günstigeren Auffassung teilte sich alsbald dem ganzen Markte mit, die Tendenz befestigte sich auf der ganzen Linie, die Käufe mehrten sich und das Kursniveau hob sich zusehends. Als später Gewinnrealisationen vorgenommen wurden, trat wohl auf einzelnen Gebieten eine kleine Abschwächung ein, zum Schluß jedoch befestigte sich die Tendenz wieder und die Nachbörse verkehrte wieder in ausgesprochen fester Haltung. Bankaktien besterten sich um 7-15 K., Ungarische Kredit um 23 K., Mühlen stiegen um 140-180 K., von Bergwerken avancierten folgte um 385 K., Urkänger um 180 K., Székházer um 160 K., Nordkohle um 100 K., Veocsiner um 350 K., von Eisenwerken Csáky um 165 K., Waffen um 100 K., Ganz um 700 K., Ganz-Elektrizität um 100 K.; Schiffswerke waren hauffierend, und zwar Adria um 800 K., Atlantica und Levante um je 350 K., von Bahnen avancierten Straßenbahn um 42 K. (nadhörslich) weitere 13 K., Südbahn um 11 K., Staatsbahn um 75 K. Auf dem Industrienmarkt waren die Umsätze ziemlich ausgiebig; die Erhöhungen betragen für Prallsör 340 K., Chinoin 170 K., Papier 180 K., Flora 150 K., Holzproduzenten 200 K., Rüstlampen 160 K., Gummi 130 K., Rasier 650 K., Rüstlampen und Klottid je 100 K. und für eine Reihe anderer Aktien 40-80 K. — Auf dem Balkenmarkt verkehrten sich Dinar neuerlich um 52, Rubel um 21 Punkte,

die übrigen fremden Zahlungsmittel waren zumeist um einige Punkte schwächer, Mark preisfallend. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Table with columns: Banken, Mühlen, Erste Schlusskurse, Valuten, Bergw. u. Ziegel, Auswärtige Börsen. Lists various financial data and exchange rates.

Allerlei.

(Ein salomonisches Urteil.) König Salomo mußte nach seinen berühmten Urteilen die betrübende Erfahrung machen, daß die Leute seine schiedsrichterliche Tätigkeit nicht mehr in Anspruch nehmen wollten. Einmal fand sich endlich wieder eine Prozeßpartei ein, die aus zwei einheimischen Männern und einer alten und gewanderten Frau bestand. Der eine der beiden Männer hatte sich vor dreißig Jahren mit der Tochter der Frau verheiratet, hatte aber die Frau bald verloren und geweggewogen. Die Schwiegermutter hatte ihn aufgebracht, um fortan bei ihm zu bleiben. Sie befand sich in diesem in nicht geringer Verlegenheit, weil sie sich nicht in einen Mann, sondern zwei Männern gegenüber sah, die beide den gleichen Namen führten. Beide schworen, der eine in gutem Glauben, der andere in böswilliger Absicht, daß sie die Alte nicht kennen, und diese war ihrerseits nach der langen Zeit nicht imstande, den Schwiegersohn einwandfrei zu rekonoszieren. Salomo dachte einen Augenblick nach und befahl dann im Geiste der von ihm geschaffenen Rechtsfindung, ein großes Schwert herbeizubringen, um mit diesem die Schwiegermutter in zwei gleiche Teile zerhacken zu lassen. In diesem Augenblick aber, in dem der Fester das Schwert zu dem verhängnisvollen Schlage erhob, schrie der eine der beiden Männer: „Nein, nein, das ist zu unmenschlich“, worauf der andere gelassen bemerkte: „Warum denn? Das ist nach Lage der Dinge die einzige vernünftige Lösung der Frage.“ Salomo trat darauf an diesen Mann heran und sprach ihm die ungeteilte Schwiegermutter mit den Worten zu: „Du bist der rechte Schwiegersohn.“ (Großer Kindersegnen.) Aus früheren Zeiten liegen Beispiele von ungewöhnlichem Kinderreichtum in manchen Familien vor. Im College of Heraldry liegt die Witzschicht eines Mannes namens Thomas Greenhill an den Carl Marshall, in der ausgeführt wird, daß er das neununddreißigste Kind bekommen habe und infolgedessen mit seinem beschriebenen Gehalt, den er von dem Carl für seine Tätigkeit als Schreiber beziehe, nicht mehr auszukommen imstande sei. Den eigentlichen Reiz stellte die Frau eines Schotten auf, eines Weibes, die dem Gatten eine ganze Kompagnie von Kindern schenkte, nämlich zweihundsechzig. Sechshundert Kinder blieben am Leben und haben später ihre Eltern, die ein hohes Alter erreichten, nach Kräften unterstützt. Wenn man von einer solchen Anzahl von Kindern hört, so kiest man nahezu teilnahmslos die Sache von dem Ehepaar in Cumberland, das im Jahre 1797 sein einundvierzigste Kind bekam. Eine gewisse Mrs. Parkinson, die Frau eines Gutsbesitzers in Yorkshire, hat sechs-

unddreißig Kindern das Leben geschenkt, indes Mrs. Jones, die vor zwanzig Jahren hochbetagt gestorben ist, brachte dreißig lebende Kinder zur Welt, und es ist noch nicht lange her, daß Mr. Anthony Clark, der sich vor dem Vorsitzenden des Clerkenwell County Court wegen einer geringfügigen Sache zu verantworten hatte, stolz angab, daß er glücklicher Vater von zweiunddreißig lebenden Kindern sei und ihm dieser Umstand wohl als Widerungsgrund für sein Vergehen angerechnet werden sollte, was auch geschehen ist. In Kanada lebt ein gewisser Mr. Braslaw, dessen Frau erst kürzlich ihr emundvierzigstes Kind bekommen hat. Lady Temple of Stowe, eine englische Hocharistokratin, hatte achtzehn Kinder und ist heute Urgroßmutter. Sie hat im ganzen nicht weniger als 700 Nachkommen. (Bei der Hitze nicht!) Vor dem Schöffengericht Konstanz stand eine resolute Milchfrau. Einem Zeugen fiel es zu, die häuslichen Verhältnisse der Landwirtin zu schildern, und er meinte schließlich: „Sie hat halt die Hosen an.“ — „Ist das wahr?“ fragte der Richter. — „Bei der Hitze nicht,“ antwortete die gar nicht gefragte Frau in sehr entschiedenem Ton. (Der Appetit.) Der schüchterne Freier ist zu Mittag bei den Eltern der angehenden Braut geladen und magt kaum, sich zu bedienen. „Schmeck's Ihnen denn nicht?“ fragt die Hausfrau ermunternd. Der junge Mann sucht vergeblich nach einem Kompliment, dann sagte er treuherzig: „Ah, wissen Sie, wer neben Ihrem Fräulein Tochter sitzt, dem vergeht der Appetit!“ (Mißverständnis.) „Saben Sie schon gewährt, Fräulein Müller?“ — „Ah nein, Herr Schulze, ich bin noch zu haben.“ (Schießspruch.) Was du heute kannst verschieben, das besorge nicht erst morgen! (Humor des Auslands.) Schredensbleich stürzte der Familienvater ans Telefon und klingelte den Hausarzt an. „Unser kleiner Junge ist krank, Doktor,“ rief er, „kommen Sie, bitte, sofort!“ — „Aut mir leid,“ antwortete der Arzt, „aber vor einer Stunde werde ich nicht herumkommen können.“ — „Am Himmels willen, Doktor, kommen Sie doch sofort.“ Er handelt sich viel leicht um Leben und Tod! — „Ist es denn so schlimm?“ fragte der Arzt. — „Noch nicht,“ antwortete der besorgte Vater. „Aber meine Frau besitzt ein Buch: Was zu tun, ehe der Doktor kommt“, und ich habe solche Angst, daß sie Zeit haben wird, danach zu verfahren.“ — „Profittiert Ihr Sohn von Ihrem Verspiel?“ — „Leider nein. Denken Sie sich, er will heiraten!“ — „Also Bliggin hat einen historischen Roman geschrieben?“ — „Ja“, antwortete Miß Cabenne. — „Und wer ist der Held des Buches?“ — „Der Mann, der den Verlag übernommen hat.“

Wien, 24. Juni. Devisen: Amsterdam 5875 bis —, Berlin 440. bis —, Zürich 2790 bis —, Christiania 2700 bis —, Kopenhagen 2500 bis —, Stockholm 3225 bis —, Marknoten 436. bis —, Lei 320. bis —, Lema 280. —, Schweizer Noten 2765 bis —, französische Noten 1200, italienische Noten 900, englische Noten 580, Dollar 145. —, Romanow-Rubel 220. —

Berlin, 24. Juni. Devisen: Amsterdam 1333.70 bis —, Brüssel 318.15 bis —, Christiania 639.35 bis —, Kopenhagen 619.35 bis —, Stockholm 816.65 bis —, Gelsingfors bis —, Italien 227.55 bis —, London 148.60 bis —, Newyork 37.40 bis —, Paris 308.20 bis —, Schweiz 678.90 bis —, Spanien 619.35 bis —, altes Wien bis —, gestempelt Wien 26.22 bis —, Prag 87.65 bis —, Budapest 22.22 bis —

Zürich, 25. Juni. Devisen: Berlin 14.85, Wien 3.85, österreichische gestempelte Noten 4. —, Prag 13.25, Budapest 3.55, Warschau 3.65, Newyork 550.

Advertisement for various theaters and venues including Király Színház, Magyar Színház, Fővárosi Nyári Színház, Belvárosi Színház, Andrássy-uti Színház, Ripaosok, Fővárosi Orfeum, Budapesti Színház, Royal-Orfeum, Bolondokháza, KERT-MOZI, PARÁZS PÉNZ, TIVOLI, and A szent bűn.

Arbeit adelt.

— Roman von G. Courths-Mahler. — Dieser Amerikaner schien ja der reine Krösus zu sein, da er siebzigttausend Mark wie eine Lappalie behandelte und sie so freiwillig auszahlte, ohne daß er darum erzußt worden war. Dabei ahnte sie nicht, daß Fritz im Grunde genommen seinem Bruder überhaupt nichts schuldete, und daß nur sein edler Sinn ihn gedrängt hatte, unter diesem Vorwand Gitta gewissermaßen zu entschädigen, weil Ellinor ihr eine Hoffnung zerstört hatte. Daß diese Hoffnung ganz unbegründet gewesen, darüber war er nicht im Zweifel. Aber es drängte ihn trotzdem — gewissermaßen wie Polykrates — ein Opfer zu bringen, um Ellinors Glück von jedem Schatten zu befreien. Als Kuno nach einer Weile mit der ausgefüllten Quittung zurückkam, sagte Frau Helene süßlich: — Ueber allem haben wir vor Ueberraschung ganz vergessen, Ellinor zu ihrer Verlobung Glück zu wünschen. Unser armer Botho wird diesen Schlag freilich nicht leicht erwinden, denn er hatte Ellinor sehr lieb gewonnen. Aber er ist ein Mann und wird darüber hinwegkommen. Und ich denke doch, daß unsere wiederangeknüpften verwandtschaftlichen Beziehungen dadurch nicht getrübt zu werden brauchen. — Ja, natürlich — hm — tja — selbstverständlich, beeilte sich Kuno zu versichern. Fritz von Loffow sah mit seltsamem Ausdruck auf diese drei Menschen. — Es soll mich freuen, wenn wir in Frieden nebeneinander wohnen können, sagte er ruhig. Man beglückwünschte nun Ellinor regelrecht zu ihrer Verlobung. Auch Gitta vermochte es über sich, einen Glückwunsch herbeizubringen. Bald darauf verabschiedete sich Fritz mit seinen Kindern. Als sie im Wagen saßen und das Loffower Herrenhaus hinter sich hatten, umfaßten Fritz von Loffows Augen mit erstem Blick seine Kinder. — Gottlob, wir sind wieder in der Sonne! Ich habe gefroren in meinem Vaterhause — gefroren bis ins innerste Mark. Und doch hatte ich so große Sehnsucht nach der Stätte, wo ich meine Kindheit verlebte. Jetzt will ich nicht mehr zurückblicken auf jene fern liegende Zeit. Mein Leben — mein richtiges Leben begann, als ich eurer herrlichen Mutter zuerst in die Augen sah — nur bis zu jener Stunde will ich jetzt noch meine Erinnerungen pflegen. Ellinor und Fred drückten seine Hände. — Es war eine schlimme Stunde, mein lieber Vater, für dich und mich, sagte Ellinor. Mir war, als trübe sich mein Glück unter Gittas gehässigen Blicken. Ich danke dir, daß du mich gewissermaßen loskauftest. — Aber, Ellinor, rief Fred vorwurfsvoll, ich glaube gar, dir tut Gitta noch leid! Ellinor nickte.

— Ja — Fredy — trotz alledem ist sie zu bedauern. Solche Menschen, die im Herzen so verkümmern müssen, sind ja so arm — An der Wegscheide von Loffow und Lemtow, an derselben Stelle, wo Heinz Linded Ellinor zuerst begegnet war, hielt ein Reiter. Wie ein Standbild in Bronze gegossen, hob er sich ab von dem blauen Himmel. Nun kam Leben in seine Gestalt. Er zog den Hut und schwenkte ihn den Insassen des Wagens entgegen. — Heinz! rief Ellinor erglühend. Fritz von Loffow ließ den Wagen halten. Sie stiegen alle aus, und Heinz Linded sprang vom Pferde. Zu Fuß gingen sie weiter — über Lemtowers Grund und Boden. Voran Fritz von Loffow, den Arm um Freds Schulter gelegt — hinter ihnen ein glückseliges Paar. Es war ein frohes Wandern in den sinkenden Sommertag hinein. Ellinor schmiegte sich an Linded's Arm. — Was sagten die Loffower zu unserer Verlobung, Liebbling? fragte Heinz lächelnd. Sie drückte ihre Wange an seinen Arm und atmete tief auf. — Ach, das war alles so häßlich — so falsch — so ohne Licht und Wärme! Laß mich nicht mehr daran denken. Unser Weg führt uns innerlich so unendlich weit weg von diesen Menschen, die uns doch die nächsten sein sollten. Mein armer Vater hat eine bittere Stunde hinter sich. Außerlich sind wir in Frieden geschieden, aber innerlich sind wir uns fremder, denn je zuvor. Heinz schlang den Arm um das geliebte Mädchen. — Wir sind uns selbst genug, Ellinor, und wir sind reich genug in uns selbst, um auch deinem Vater so viel Liebe abzugeben, wie er braucht. Wir brauchen die Loffower nicht. — Nein — gottlob nicht. Gleich darauf lag Lemtow vor ihnen im Glanz der untergehenden Sonne. — Unsere neue Heimat, Vater! sagte Fred bewegt, als müßte er dem Vater viel Liebe geben. Der umfaßte mit weitem strahlenden Blick das friedliche Bild und wandte sich mit Fred zu Ellinor und Heinz. Alle drei umschlang er zugleich mit seinen Armen — ohne ein Wort zu sagen. — Um die Weihnachtszeit wurde Ellinor von Loffow die glückselige Gattin von Baron Heinz Linded. Gitta von Loffow verlobte sich ein Jahr später mit einem Regierungsrat, und Botho von Loffow bewarb sich neuerdings um die Tochter eines neu gebeltes Großindustriellen. Mit großen Vorzügen des Leibes und der Seele war sie nicht ausgestattet — aber sehr reich. Sie und ihr Vater trachteten danach, sich mit einem alten Adelsgeschlecht zu verbinden. Der Majoratserbe von Loffow hatte diesmal begründete Hoffnungen. Ende.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or marginal note.